



EUROPÄISCHES PARLAMENT

Doris PACK MdEP

Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung

Mitglied der Delegation für die Beziehungen zu den Staaten Südosteuropas

Referenzschreiben

Integralität und Universalität – diese beiden Eigenschaften beeindruckten mich an Herbert Hundrich, seit ich ihn im Jahr 1987 kennen gelernt habe. Als Liebhaberin von Kunst sowie als Koordinatorin und jetzt Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung des Europäischen Parlaments sind mir wenige Künstler begegnet, bei denen sich das Werk so sehr mit der Person und ihrem Umfeld decken, wie bei Herrn Hundrich. Kompromisslos lebt und reflektiert er seine Kunst, und die Kunst ist Ausdruck seines Lebens und seiner Reflexionen. Dabei erlaubt es ihm seine breit gefächerte, profunde Ausbildung, die jeweiligen Sujets auf vielfältige Weise zu durchdringen: von der Bildhauerei und Malerei bis hin zur Installation und zur Tanz- und Filmregie.

Herbert Hundrich wurde 1951, sechs Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, in Collrunge (Ostfriesland) geboren. Die Auseinandersetzung mit der deutschen und in Konsequenz mit der europäischen Geschichte ist eine Konstante in seinem Schaffen. Ich erinnere mich an eine Unterhaltung mit Herrn Hundrich, in der er den berühmten Descartes'schen Satz „Ich denke, also bin ich“ zu „Ich erinnere mich, also bin ich“ erweiterte. Nur wer sich seiner Vergangenheit bewusst sei, könne die Gegenwart und die Zukunft verantwortlich gestalten, erklärte er mir sein Credo.

Nun bezweckt Herr Hundrich damit nicht, Probleme zu wälzen oder sich zu quälen. Sein Ansatz unterscheidet sich von dieser Einstellung radikal. Als Künstler ist er ausschließlich an Lösungen interessiert. Für ihn bedeutet dies, sich von alten Verhaltensmustern zu lösen, um eine neue Identität und eine neue Sprache zu entwickeln. Die abstrakte Kunst dient ihm dafür als ideales Medium. Zur Integralität Herrn Hundrichs gehört es, dass er nicht in der Abstraktion verweilt und sich als Künstler nicht in einen Elfenbeinturm zurückzieht. Mehrmals konnte ich beobachten, wie sein Schaffen aus einem ständigen Wechselspiel zwischen Abstraktion und Realität besteht.

Besonders eindrücklich ist mir eine Zeichnung in Erinnerung geblieben, die Herr Hundrich „Federal Paper Mentality Project“ nannte. Bei dieser Arbeit kaschierte er auf eine Leinwand unterschiedliche Papiersorten aus verschiedenen Ländern. Mit „grenzüberschreitendem“ Gestus trug er über die gesamte Leinwand Farbstriche auf. Deutlich sichtbar nahm jedes Papier die Farbe anders auf und gab sie auch anders wieder.

Dieses Resultat übertrug Herr Hundrich in die Realität zurück: „Jeder hat seinen Standpunkt und jeder hat Recht“, schrieb er mir die Schlussfolgerung aus dieser Arbeit. Dieses Fazit setzte er wiederum in sein kulturpolitisches WoodHouse Projekt um.

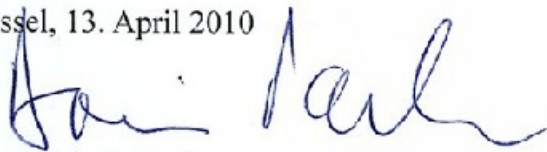
An diesem Kunstprojekt im Jahr 2006 nahmen jüdische und arabische Schüler aus Israel, Schüler von der Westbank und aus Deutschland teil. Das Ergebnis war bewegend und beeindruckend. Am Anfang begegneten sich die Teilnehmer mit Misstrauen, am Ende weinten sie Abschiedstränen und hielten auch nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat untereinander Kontakt.

Die jüngsten mir bekannten Arbeiten von Herrn Hundrich sind Skulpturen aus Kunststoff, mit denen er das Phänomen der Globalisierung und der Interkulturalität untersucht und sich mit der Notwendigkeit auseinandersetzt, sich neu zu öffnen und zugleich neu abzugrenzen. Erste Arbeiten dieser neuen Serie stellte der Künstler erstmals im Herbst 2008 in der VGH Galerie in Hannover aus. Weitere Objekte waren bei der Bundesgartenschau 2009 in Mecklenburg-Vorpommern zu sehen.

Grenzen und Interkulturalität sind für Herbert Hundrich durchaus ein persönliches Thema. Denn er ist ein internationaler und europäischer Künstler par excellence. Seit 25 Jahren lebt und arbeitet er im Ausland: in Frankreich, in den USA und seit mehr als zehn Jahren in Spanien auf Mallorca. Mit all den Erfahrungen, die er in dieser Zeit gesammelt hat, ist er nun wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Neben Sineu (Mallorca) hat er sich in Pampin (Mecklenburg-Vorpommern) niedergelassen.

Ich wünsche Herrn Hundrich aufrichtig, dass ihm nach seiner Rückkehr nach Deutschland die öffentliche Präsenz und gesellschaftliche Aufmerksamkeit zuteil wird, die ihm als europäischer Künstler und kultureller Mittler gebührt.

Brüssel, 13. April 2010



Dr. h.c. Doris Pack